

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 48

Artikel: Klick : alle lieben die Bundesrätin : Ruth Dreifuss hält endlich den Mund!
Autor: Meyer, Anne Frank / Raschle, Iwan / Efeu [Feurer-Mettler, Ernst]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



■ VON ANNE FRANK MEYER

Der Bundesrat regiert die Schweiz in bestem Einvernehmen mit Volk, Ständen und vor allem mit sich selbst. Unsere Landesregierung ist nicht zerstritten. Der Bundesrat ist eine bestens funktionierende Kollegialbehörde. Im Bundesratszimmer herrscht eine weit bessere Stimmung, als gemeinhin angenommen wird. Die rustikalen, an Wachtürme erinnernden Holzpultschaden der Gesprächskultur nicht, sie fördern im Gegenteil

«durch und durch gemütliche und friedliche Atmosphäre». Mit diesen deutlichen Worten schlägt der stellvertretende Informationschef des Bundesrates, Heiner Gübeli, alle Gerüchte in den Wind, wonach der Bundesrat zertritten sei. Und regierungsunfähig. «Wie meine Ausführungen deutlich belegen, ist das Gegenteil der Fall», betont Gübeli. Die Regierungskrise sei von

den Medien inszeniert worden, auch habe Ruth Dreifuss das Kollegialitätsprinzip «nur gebrochen, weil sie von den Linken und Medien unter Druck gesetzt worden» sei. Frau Dreifuss sei sich mittlerweile aber bewusst, dass auch sie als Frau und Innenministerin nicht zwei Herren dienen könne. Sie habe eingesehen, «dass eine Bundesrätin nicht Gewerkschafterin bleiben könne, sondern vor allem gegenüber ihren Bundesratskollegen und den bürgerlichen Parteien eine gewisse soziale Verantwortung zu tragen habe.»

Frau Dreifuss selbst zeigte sich gegenüber KLICK erleichtert darüber, den Eklat im Bundesrat noch im letzten Augenblick abgewendet zu haben: «Ich bin froh, wenn meine Kollegen nicht böse sind auf mich. Fortan werde ich schweigen, wo ich zu schweigen habe, und auch gar nie mehr an Gewerkschaftsveranstaltungen gehen, wo sowieso

nur Linke sind, die von mir böse Worte hören wollen über den sozial politisierenden Bundesrat. Das stimmt alles gar nicht. Der Bundesrat ist ein tolles Team, und meine Kollegen sind integre Politiker, die sich gewissenhaft einsetzen für dieses Land. Sie behandeln mich nett und haben mir sogar einen Fensterplatz im Sitzungszimmer versprochen, wenn ich künftig den Mund halte. Ich werde das tun im Interesse meiner Kollegen.»

Alle lieben die Bundesrätin:

Ruth Dreifuss hält endlich den Mund!

Wie äussern sich die Bundesratskollegen von Ruth Dreifuss zur Stimmung in der Landesregierung?

nicht gesagt als Bundesrätin, sondern als Welscher und Europäer.

Flavio Cotti:

Ich habe manchmal Kommunikationsproblemen mit meine Kollegen. Aber das ist kein Problem für mich, sondern für die Kollegen. Die Schweizerinnen und Schweizer wissen, dass die Schweiz wird gut vertreten durch die Diplomatie im Ausland, und es ist wichtig, international und national aufzutreten als diplomatisches Land, dass gut vertritt die Interessen der Schweizerinnen und Schweizer im Rahmen der Völkergemeinschaft, und das zentrale Punkt ist, dass der Bundesrat geschlossen hinter mir steht.

Arnold Koller

Ich helfe manchmal meinem Kollegen Cotti in der Aussenpolitik ein bisschen nach. Dass er so oft strauchelt, hat damit nichts zu tun. Würde ich ihm nicht kollegial helfen, stünde es noch schlimmer um unsere Aussenpolitik – oder nüd?

Otto Stich:

«Wir sind ein gutes Team und haben den Frieden miteinander. Das Kollegialitätsprinzip muss unbedingt hochgehalten werden. Von allen. Wenn ich dem Dölf Skilehrer sage und ihm öffentlich vorwerfe, er habe nur für den BLICK den richtigen Durchblick, so ist das zwar unkollegial, aber angemessen.»

Jean-Pascal Delamuraz

«Wenn ich sage, die Befürworter der Alpeninitiative ätten eine «Ayatollah»-Mentalität, ist das nicht unkollegial, sondern höchstens eine Beleidigung für die Ayatollas. Auch meine Aussage, dass wir Welsche aben langsam die Nase voll, ist kein Verstoss gegen unsere neue Sprachregelung, denn ich abe das



Ab jetzt kein seltenes, sondern ein immerwährendes Bild der Eintracht

Kaspar Villiger

Ich vertrete den Bundesrat immer loyal. Dadurch, dass ich keine Rede selber schreibe, sondern sie vom Eckmann der Verteidigungspolitik verfassen lasse, bin ich nicht haftbar für Verletzungen des Kollegialitätsprinzip.

Adolf Ogi

Der Ottili Stich nennt mich einen Skilehrer, weil ich vor und nach Abstimmungen Slalom fahre, vor allem im Wallis und im Berner Oberland. Aber das ist ja nicht unkollegial, das ist nur eine Lüge gegenüber dem Stimmvolk. Das ist etwas ganz anderes. Dem Volk gegenüber können wir sagen, was wir wollen.

Die neue Informationspolitik

Die Mitglieder des Bundesrates treten ausserhalb des Sitzungszimmers als einheitlich denkende und handelnde Behörde auf. Verstösse gegen das Kollegialitätsprinzip werden, wenn das fehlbare Regierungsglied nicht der bürgerlichen Mehrheit des Rates angehört, mit dem Rauswurf aus der Landesregierung bestraft.

S'CHRÖTTLI meint:
Da verschlägt es einem doch die Sprache!

